

Die Losung für den 22.4.2026 steht im 5. Buch Mose:

Du erkennst ja in deinem Herzen, dass der HERR, dein Gott, dich erzogen hat, wie ein Mann seinen Sohn erzieht. (5. Mose 8,5)

Dazu der Lehrtext aus dem 2. Brief an Timotheus:

Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit. (2. Timotheus 3,16)

Erziehungsanstalt. Ein grauenhaftes Wort für *Kinderheim*. In den Erziehungsanstalten wurden sogenannte schwererziehbare Kinder und Jugendliche dazu gebracht zu funktionieren, sich der Gesellschaft anzupassen, innerhalb eines vorgesetzten Glaubenssystems das zu sagen, zu denken und zu tun, was verlangt wurde. Oder für Schule. Auch da wurde und wird erzogen. Auch da wurde und wird das passend gemacht, was nicht gepasst hat oder nicht passen will. Notfalls mit Gewalt, auch wenn diese noch so sanft daherkommt. Das Wort *Pädagogik* klingt da schon ein wenig harmloser, bedeutet es übersetzt doch einfach nur *Kinderführung*. Ja, wir gehen davon aus, dass Kinder und Jugendliche geleitet und geführt werden müssen. Allein bekommen sie das nicht hin, ohne erwachsene Vormünder können die unmündigen Minder nicht sagen, was sie denken und wollen, nicht tun, was sie möchten, wären sie hilflos und einer noch brutaleren Welt als der der Erzieherinnen und Erzieher ausgeliefert.

Da mag was Wahres dran sein. Ich kann Kinder nicht immer machen lassen, was sie für richtig halten. Kinder und Jugendliche müssen erst lernen, welche Konsequenzen das Tun hat. Sie brauchen Orientierung, auch an Werten und Sitten, eine Begleitung, ohne die sie verloren wären, einen Widerstand, an dem sie sich stoßen und wachsen können. Aber es muss nicht so sein wie in meiner Kindheit, in der die Rute des Pädagogen noch im Dienst stand. *Leichte Schläge auf den Hinterkopf erleichtern das Denkvermögen*, hieß es da, oder: *Eine Ohrfeige hat noch niemandem geschadet!* Oh doch, das hat sie! Und wie! Wie viel Vertrauen wurde zerstört, weil auch Kirchenvertreter mit dem Schlüsselbund warfen und ihnen „halt mal die Hand ausgerutscht“ ist! Wie viele junge Seelen wurden in Familien verstört, zerstört, traumatisiert, weil Gewalt, ob physisch oder psychisch, ein geläufiges Mittel war oder ist!

Die Sprache der Gewalt ist auch in der Bibel allgegenwärtig. Oft gut gemeint, aber deswegen noch lange nicht gut. Das Schlimme ist ja, dass es die Väter und Mütter und Lehrerinnen und Lehrer, die züchtigen, angeblich immer gut meinen. Ich darf ihnen deshalb nicht einmal böse sein: sie haben es ja „nur gut gemeint“. Die Schuld fällt auf mich zurück: die Strafe habe ich angeblich verdient. Was für ein grauenvoller Gedanke, dass auch Gott solch ein sadistischer und gewalttätiger, grausamer und selbstgerechter Gott sein sollte. Mit Liebe hat diese Art von Züchtigung nur wenig zu tun! Und doch scheint der Gedanke plausibel: denn wenn Gott uns liebt und zugleich bestraft, dann ist seine Gewalt die eines liebenden Vaters, der zwar Leid und Schmach, Hölle und Tod auf uns loslässt, doch immerhin aus höheren Gründen.

Ich halte nicht viel von dieser Logik. Ein liebender Gott lässt sich eher misshandeln als selbst zu misshandeln, er erleidet eher als Leid zuzufügen. Jesus hat uns gezeigt, was Gott alles auf sich nimmt aus Liebe. Gewalt gegen Menschen ging nicht von ihm aus. Liebevolle Begleitung schon eher. Die nehme ich gerne an, die sollte ich jungen Menschen zuteilwerden lassen. Dabei werde ich bestimmt auch mal scheitern, denn die Gewalt ist uns eingeschrieben.

Aber Gott lässt uns innehalten und uns fragen: zeigt sich Gottes Liebe in der Betreuung derer, die uns anvertraut sind, wirklich? Wo ist es nicht etwa die Liebe, die mich leitet, sondern mein Zorn, meine Frustration, meine Unsicherheit, meine Ungeduld? Muss ich jetzt wirklich böse werden – oder wäre es nicht besser die jungen Leute auch mal machen und selbst Nachsicht walten zu lassen?

Und Gott lässt mich umkehren, auf dass das glückt, was Timotheus verheißen ist: das Gottes Wort uns dient zur Erziehung *in* der Gerechtigkeit. Also zurechtweisen, belehren, verbessern, ja, gerne, aber in Maßen und nicht mit dem *Ziel* der Gerechtigkeit, sondern *in* Gerechtigkeit und vor allem mit viel Liebe! Amen.